

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 251.

Sonntag den 26. Oktober 1890.

VIII. Jahrg.

Moltke 90 Jahre alt!

Welch ein Tag für ihn, den greisen Feldmarschall, dieser 26. Oktober 1890 — Welch ein Tag für ganz Deutschland — ja für die ganze gebildete Welt!

Mit dem ehernen Schritt des Jahrhunderts ist er gegangen — ein Repräsentant desselben wie gleich ihm keiner; gleich einer hohen stolzen Säule ragt er hinein in das unruhige Treiben der Gegenwart, ein ehrwürdiger Zeuge der Vergangenheit und doch mitwirkend im lebendigen Leben stehend, wie vordem Schritt für Schritt hat er die Jahrzehnte durchgemessen — im Fluge sind ihm die Jahre dahingeschwunden — eine lange Zeit — ein reiches gesegnetes Leben bietet sich dem rücksehenden Blick. — Seine Kindheit sah die Tage des höchsten Glanzes des französischen Kaiserreiches und die tiefste Erniedrigung Preußens — im Knabenalter und als Jüngling erlebte er den Sturz des großen Kriegsheerführers Napoleon, den hehren Glanz der Befreiungskriege, das Wiedererwachen des deutschen Geistes, die Auferstehung Preußens — im frühen Mannesalter schon errang er sich einen Wirkungskreis und eine Stellung, die ihn über die Alltäglichkeit emporhob und indem sie ihn in das ferne Morgenland führte, den Grund zu seiner späteren Größe legte — in drei Jahrzehnten stieg der gereifte Mann von Stufe zu Stufe, bis er die höchste Staffel militärischer Intelligenz an der Spitze des Generalstabes erreicht hatte. — Bereits an der Schwelle des Alters stehend, erntete er im siebenten Jahrzehnt die wohlverdienten Früchte seines Strebens und Wirkens — entfaltete sich erst die ganze Großartigkeit seines Könnens, seines Genies in vorher ungeahnter Weise — sein Ruhm erfüllte die Welt! Die Armee schlug die Schlachten von 1864, 1866 und 1870/71. — Und seitdem?

Im 8. und 9. Jahrzehnt — Welch rastloses unermüdetes Weiterstreben, welche Hingabe an den Dienst der Armee, des Vaterlandes — in einem Alter, in welchem jeder sonst behaglicher, wohlverdienter Ruhe pflegen darf. Treu zur Seite seinem greisen Kaiser Wilhelm, seinem edlen Kaiser Friedrich und jetzt unserem regierenden Herrn — alle Zeit ein weiser Berater und Diener im edelsten Sinne des Wortes.

Wahrlich unser Volk darf stolz sein, einen solchen Mann sein eigen zu nennen. Neben der Armee aber darf insbesondere unsere konservative Partei stolz sein, diesen Heros in ihren Reihen während langer Jahrzehnte als Vorkämpfer für das Recht und die edelsten Güter der Menschheit besessen zu haben und noch zu besitzen.

Gott erhalte den greisen Helden uns allen noch lange, lange als leuchtendes Vorbild unerreichter Pflichttreue und Hingabe für

Kaiser und Reich — fürs Vaterland und unser Volk.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Wie weit ist es noch bis zum Gute und dem Wirthshause?“ fragte der Inasse des Wagens, — Claus Schmidt — der sich auf seiner Reise Karl Schnell, von Hamburg kommend, über welche Stadt allerdings sein Weg ihn führte, nannte. Es hatte sich seiner bei dem unerwarteten Erlebnis eine große Unruhe bemächtigt, und er wünschte sehnlich, näheres zu erfahren.

„Reichlich eine Viertelstunde, Herr,“ erwiderte der Kutscher, dessen Pferd indes kaum fünf Minuten in schnellem Trab weiter gelaufen war, als er hastig ausrief:

„Sehen Sie da unten die vielen Menschen, Herr? Es ist also doch ein Unglück geschehen!“

Claus Schmidt sah bald, daß der Kutscher recht hatte, der schneller noch, als bisher fahrend, die Menschengruppe bald erreichte. Sie umgab eine am Erdboden regungslos daliegende Gestalt, bei deren Anblick der Kutscher die Worte hervorrief:

„Wahrhaftig! es ist Herr Erdmann, und ich habe also doch recht gehabt!“

Beide verließen den Wagen und sahen zugleich aus der entgegengesetzten Richtung mehrere Leute kommen, von denen zwei eine mit einer Matratze, Kissen und Decken belegte Bahre trugen. In einem der Männer den Wirth von Grönwohld erkennend, erkundigte der Kutscher sich bei ihm nach dem traurigen Ereignis, und dieser erzählte ihm wie dem ebenfalls hinzukommenden Claus Schmidt:

„Vor reichlich einer halben Stunde habe ich Herrn Erdmann gesund und munter davon reiten sehen und auch noch einige Worte mit ihm gesprochen, durch welche ich erfuhr, daß er sich zur Stadt begeben wollte. Er ist darauf bei den Leuten

Politische Tageschau.

Der Festkommers, welchen der Verein deutscher Studenten zur Vorfeier des 90. Geburtstags des Grafen Moltke am Donnerstag in der Philharmonie zu Berlin veranstaltet hatte, verlief glänzend. Außer vielen studentischen Korporationen waren u. a. dazu erschienen: Generaloberst von Pape (der mit brausem Tusch empfangen wurde) 2 kommandirende Generale, 5 Generale (worunter auch der frühere Kriegsminister v. Verdy), der Kommandant von Berlin, Admiral v. d. Goltz und Major Liebert. Von den leider nur wenigen erschienenen Professoren wurde Herr v. Treitschke mit jubelndem Beifall empfangen; mit gleich freudigen Hochrufen wurde die Ankunft des Hofpredigers Stöcker begrüßt. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begann der Kommers mit dem Liede: „Morgenroth ist angebrochen einer neuen großen Zeit“, alsdann feierte der erste Präsident cand. med. Böhm in zündender Rede unsern Kaiser. Begeistert erhob sich die Versammlung, um dem geliebten Monarchen die deutsche Treue in einem brausenden Hoch zu bekunden. Sodann wurde das Moltkelied: „Stimmt an des Weibeliedes ernste Töne, Graf Moltke, Heil!“ vorgetragen, welches allseits großen Jubel hervorrief. Nunmehr erhob sich der Festredner des Abends, Garnisonhilfsprediger Rogge. Anknüpfend an die verhallten feierlichen Klänge der Lieder, rühmte er die Kriegsthaten des Heerführers, der nie eine Schlacht verloren, gedachte der Verdienste Moltkes um die Wissenschaft und pries ihn als den ersten Vertreter der unerschütterlichen Liebe zu Kaiser und Reich. Mit dem Wahlspruch Moltkes: „Alleszeit, treu bereit, für des Reiches Herrlichkeit!“ schloß der Redner, während ein brausender Salamander zu Ehren Moltkes ertönte. Es wurde nun ein sinnreiches Glückwunschtelegramm an den Grafen Moltke abgelesen und ein von Moltke eingegangenes Schreiben, welches mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, verlesen. Hierauf betrat, unter dem Ehrgeleit der Chargierten, Professor v. Treitschke das Podium, und rühmte des gewaltigen Helden schlichte Einfachheit. „Der Feldherr Moltke hat die Nation aufgerüttelt aus dem Schlaf, der eines tapferen Volkes nicht würdig war, zu ehrlichem deutschen Kampfe. Doch nicht zu einem Handwerk des Hasses und der Grausamkeit machte er den Krieg, nein, grade auf den Schlachtfeldern betätigte sich jene Liebe, welche den Reichen mit dem Armen verbinden soll, welche die letzte Rinde Brot mit dem Kameraden theilen läßt. Er opferte hunderte, um tausende zu retten, er opferte tausende, um Millionen vor der Schande nationaler Entehrung zu bewahren. Heute finden wir uns eins mit unsern militärischen Gassen in dem schönen Realismus, in dem Empfinden dessen, was über alles Irdische geht. Offiziere und Studenten dienen jeder in seiner Weise unserm Volke und dem Reiche, um es vor Zuchtlosigkeit, Niederträchtigkeit und dem ansturmenden Materialismus zu bewahren. Diesem großen deutschen Heere bitte er einen Salamander zu reiben, dem Heere, dem so viele von uns angehört haben, das mit Graf Moltke so Gewaltiges geleistet hat und — sollte es Gott wollen — auch das gleiche wieder leisten wird!“ Endloser Jubel folgte den Worten des großen Gelehrten, an den darauf die Generalität mit Handdruck und grüßender Verbeugung herantrat, als er zu seiner Tafel zurückschritt. Der nächste Redner, Hofprediger Stöcker, brachte der deutschen Jugend ein schallendes Hoch, nachdem er derselben das klassische Beispiel des großen Schweigers und

auf der Wiese gewesen, zwischen denen das Pferd sich so ruhig wie sonst bewegt hat. Als er dann hat weiter reiten und es über einen Graben hat springen lassen wollen, muß es durch irgend etwas erschreckt sein, vielleicht hat auch, ohne es zu wissen oder zu wollen, Herr Erdmann es etwas scharf gezügelt, genug, es ist, wie die Leute gesehen, unruhig geworden, hat sich verschiedene male hoch aufgebäumt, dann in Galopp gesetzt, dabei seinen Herrn abgeworfen und ist die Chaussee hinuntergerannt!“

„Und liegt dort wohl jetzt todt im Graben, obgleich der Herr?“ — er deutete dabei auf seinen Fahrgast — „und ich es noch lebend gesehen,“ unterbrach der Kutscher. „Sollte Herr Erdmann wohl ebenfalls todt sein?“ fügte er dann theilnehmend hinzu.

„Ja, Martin,“ erwiderte der Wirth dem ihm bekannten Fuhrmann. „Er soll, als die ersten Leute hinzugekommen sind, nur noch einige Minuten gelebt, doch nicht mehr gesprochen haben, und muß also schwer verletzt sein. Glücklicher Weise war der Verwalter in der Nähe und hat gleich einen Boten zum Arzt ins Dorf geschickt, und ein zweiter soll zum Pöhyitus nach der Stadt fahren!“

„Es kann ihm vielleicht glücken, ihn unterwegs zu treffen,“ sagte jener lebhaft, „denn ich habe vor einer halben Stunde seinen Wagen am Krug an der Chaussee halten sehen, und er hat mir zugerufen, daß er uns bald folgen werde!“

Claus Schmidt, welcher, seine schmerzliche Erregung unterdrückend, dem Bericht des Wirthes mit der größten Aufmerksamkeit zuhörte, hatte unterdeß beobachtet, daß Friedrich Erdmann vorsichtig auf die Bahre gelegt und eine Decke über ihn gebreitet worden. Dann traten langsam die Männer den Weg nach dem Herrenhause mit ihm an, während die anwesenden Leute des Gutes ihnen folgten. Neben dem Wirth gehend, sagte Claus Schmidt, während der Kutscher seinen Wagen dessen Hause zuführte:

Schlachten denkers in seiner herzbeweglichen Weise als nachahmenswerth auch auf dem Gebiete humaner Bestrebungen gepriesen hatte. „Getrennt marschieren und vereint schlagen, erst denken, dann handeln, erst kämpfen, dann siegen, erst triumphieren und dann schweigen!“ Das waren die Kernworte, die er aus der Lebenssumme des Gefeierten zog. „Um den Abend wird es licht. Dein Alter ist wie Deine Jugend. Sei untre Jugend wie sein Alter!“ Wieder brausten die Hochrufe durch den Saal, bis ein neues allgemeines Stieg, und darauf Hofprediger Rogge den ersten militärischen Würdenträger der Versammlung, den Generaloberst von Pape, in warmen, berebten Worten feierte. Lieber und Trinksprüche wechselten von nun an mit einander ab. Stud. theol. Mörschel toastete auf die Frauen und cand. jur. Andrea auf Bismarck mit einem Salamander, dem man das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ folgen ließ.

Die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler General von Caprivi und Herrn Crispi findet nach einer Meldung des „W. T. B.“ zwischen dem 5. bis 9. November in Mailand statt. Auf der Reise dorthin wird der Reichskanzler München berühren.

In Herrenhausreisen nimmt man, der „R. Ztg.“ zufolge, an, Fürst Bismarck werde sich im Laufe der Tagung an den Verhandlungen des Hauses über die Reformgesetze theilnehmen.

Der Reichstag soll nach allgemeiner Annahme wegen des Zusammentritts des preussischen Landtags nicht an dem in Aussicht genommenen Termin (18. November), sondern etwa 14 Tage später einberufen werden.

Dem Reichstage wird eine Zuckersteuer-Reformvorlage zugehen, deren Bestimmungen erst 1892 in Kraft treten sollen. Wie die „Nat. Ztg.“ hervorhebt, handelt es sich um die Herabminderung der Ausfuhrprämien. Es scheint dem genannten Blatt zufolge beabsichtigt zu sein, zugleich den späteren Zeitpunkt für den vollständigen Fortfall der Prämien zu bestimmen.

An den zuständigen Stellen der Reichs- und Staatsregierung finden zur Zeit Erörterungen über die sachgemäße Sicherung der Arbeitsverhältnisse der ländlichen Arbeiter und insbesondere darüber statt, welche gesetzgeberischen Maßnahmen nach der Richtung der Verhütung der Aufnahme und Beschäftigung kontraktbrüchiger landwirtschaftlicher Arbeiter sich empfehlen möchten.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft tritt so wohl ihre landeshoheitlichen Rechte als auch die Zollerhebung im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet an das Reich ab. Aus dem Zollertrage erhält sie vom Reiche eine Rente, aus welcher sie gewisse, ihr aufzuerlegende Leistungen zu bestreiten und außerdem die 4 Millionen Mark zu verzinsen und zu tilgen hat, deren Zahlung an den Sultan von Sansibar sie übernimmt, damit nicht zu diesem Behufe eine neue Reichsanleihe nöthig wird.

Der Verbandstag der schwäbischen Darlehnskassen-Vereine beschloß eine Petition an den Reichstag zu richten und um eine Revision des Buchergesetzes im Sinne einer Verschärfung nachzusuchen.

Die „Tägl. Rundschau“, die gewiß nicht im Verdachte des Antisemitismus steht, theilt mit, daß in den letzten Monaten an das Berliner Polizeipräsidium von Berliner jüdischen An-

„Hat Frau Erdmann, denn ich habe gehört, daß der Tode verheiratet gewesen, schon Nachricht von dem Unglück erhalten?“

„Der Verwalter ist zu ihr gegangen, um es ihr so gut wie möglich mitzutheilen. Er hat auch schon einen Boten zu ihren Verwandten nach dem Gute Buchensfelde geschickt, das in der Nähe liegt,“ berichtete der Wirth. „Die arme Frau! sie lebten so glücklich, nun kann sie sehen, wie sie mit den kleinen Kindern auf dem großen Gute fertig wird? — Sie sind in Ihrer Fahrt auch gestört worden, lieber Herr,“ fügte er dann hinzu.

„Wenigstens habe ich auf derselben etwas unerwartetes erlebt,“ erwiderte Claus Schmidt, dessen Züge einen ernsten, gedankenvollen Ausdruck hatten. „Wir wären aber auf alle Fälle bei Ihnen ausgeflogen!“

„Haben Sie noch weit zu fahren, wenn ich fragen darf?“ fuhr der Wirth fort.

„Nur bis . . .“ und er nannte die gräfliche Ständesherrschaft. „Ich bin ein Holzhändler und will mir dort die in den Zeitungen angekündigten Bücher ansehen, die ich wohl kaufen möchte. In einigen Tagen werden wir zurückkommen.“

„Und wenn Sie dann wieder bei mir einkehren, kann ich Ihnen gewiß näheres über den Unglücksfall erzählen, den wir alle auf Grönwohld nur schwer beklagen können, denn Herr Erdmann war ein braver Mann und ein Menschenfreund, und hätte im Leben gewiß noch viel gutes gestiftet!“

Während dieser Unterredung waren sie beim Herrenhause angelangt und sahen den traurigen Zug in das weitgeöffnete Thor einbiegen. Mehrere Männer und Frauen folgten ihm in den Vorgarten, auch der Wirth that dies, indes der Kutscher sein Pferd anhielt und ans Gitter tretend, Claus Schmidt mit ihm der Bahre nachblickte, auf welcher der entseelte Körper eines Mannes lag, der im Leben ihm näher gestanden, als allen denen, die jetzt in schweigender Trauer ihn umgaben —

(Fortsetzung folgt.)

wälten zahlreiche Gesuche abgegeben worden sind, worin die Genehmigung zu Namensänderungen beantragt wurde. Die betreffenden Herren erblicken, wie es den Anschein gewinnt, in ihrem Vatersnamen, sobald derselbe einen zu ausgeprägten jüdischen Charakter an sich trägt, eine Schädigung ihrer geschäftlichen Interessen. Das Blatt bemerkt dazu: „Ohne von der väterlichen Religion sich abzuwenden, wird der väterliche Name preisgegeben. Man will Jude bleiben, aber als Christ gelten. Neu ist diese Erscheinung durchaus nicht: wir haben seit Jahren jüdische Schriftsteller, deren Namen christlichen Ursprungs sind und denen viel daran gelegen ist, nicht als Juden angesehen zu werden. Neu ist nur, daß die Namensflucht unter den jüdischen Anwälten auftritt.“

Für den Reichstagswahlkreis Landsberg-Soldin findet die Erstwahl heute statt. Nach der „Frei. Ztg.“ ist dort die sozialdemokratische Agitation eine sehr lebhaft, und zwar arbeitet sie verkappt; rein parallel der Freisinnigen, wesentlich mit Ausbeutung der Lebensmittelkölle u. s. w. Die Klage ist einigermaßen naiv; das Richter'sche Organ scheint nicht einzusehen, welches indirekte Zeugnis über die eigene Taktik es damit ablegt.

Die Londoner Nachricht, wonach der Kaiser von Japan im nächsten Jahre zu mehrronathlichem Kurzgebrauch nach Wiesbaden kommen werde, wird offiziös dementirt.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag die Budgetdebatte begonnen. Abgeordneter Doudnot (Republikaner) tabelte die von der Budgetkommission an dem Entwurfe des Finanzministers Rouvier vorgenommenen Abänderungen und lobte die Bemühungen des Finanzministers um die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Das Lissaboner Journal „Dia“ erklärt alle Nachrichten über angebliche Konflikte in Mozambique für vollkommen unbegründet.

Der englische Parteiführer Gladstone hielt am Donnerstag in einer Wählerversammlung in Midcalder eine Rede, in welcher er erklärte, er beabsichtige nicht die Aufhebung der englich-irischen Unionsakte oder die Entfernung der irischen Deputirten aus dem Parlamente von Westminster. Er wünschte jedoch Irland eine Kontrolle seiner lokalen Angelegenheiten zu übertragen. Sodann befürwortete der Redner kürzere Parlamentsperioden und betonte, er sei geneigt, einen Gesetzentwurf zu Gunsten des Achtstundentages für die Bergarbeiter zu unterstützen, wolle aber keine allgemeine diesbezügliche Vorlage, bis die Frage sorgfältig geprüft sei.

Die „Times“ spricht endlich ihr Bedauern darüber aus, daß ihre Depeschen die Vorfälle in Deutsch-Ostafrika in ein falsches Licht gestellt und den unbegründeten Verdacht gegen die deutsche Verwaltung erweckt haben, als halte diese Sklavenshandel u. aufrecht.

Der „Times“ wird unterm 23. d. aus Sansibar gemeldet: Nach aus Komboza eingegangenen Nachrichten soll sich der Sultan weigern, den englischen Behörden Gehorsam zu leisten und Genugthuung wegen der Ermordung Künzels und dessen Genossen zu geben. Wie es heißt, bereite er sich auf Feindseligkeiten vor; von den benachbarten Stämmen eilten zahlreiche Verstärkungen herbei.

In der Türkei hat der ökumenische Patriarch über die gesammte morgenländische Christenheit das Interdikt verhängt; die christliche Minderheit wird durch diese Maßregel dafür bestraft, daß der Sultan sich angeblich Uebergriffe in das kirchliche Gebiet erlaubt hat. Der Großherr hat nämlich auf das Andringen der bulgarischen Christen in Macebonien Bischöfe bulgarischer Zunge bestellt und der Patriarch auf das Gesuch, diese Befehlungen anzuerkennen, sich dessen geweigert. Nun darf in der Türkei kein christlicher Gottesdienst abgehalten werden. Die Kirchen sind geschlossen und nur die allernothwendigsten kirchlichen Handlungen, wie Taufen und Beerdigungen sind gestattet. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Interdikt, sofern es von längerer Dauer sein sollte, ebenso traurige Folgen nach sich ziehen würde, wie dies im Mittelalter in denjenigen Staaten der Fall war, über welche diese kirchliche Maßregel damals verhängt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1890.

— Se. Majestät der Kaiser weilt augenblicklich mit dem Könige von Sachsen zur Jagd in Blankenburg am Harz. Die Rückkehr von dort erfolgt morgen Abend.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Grafen von Stolberg-Berningerode in den erblichen Fürstenstand erhoben.

— Prinzessin Viktoria von Preußen und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe werden den „Hamb. Nachr.“ zufolge nach ihrer am 19. November stattfindenden Vermählung ihre Hochzeitsreise nach Egypten und Ostindien unternehmen.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke ist heute Nachmittag in Berlin eingetroffen.

— Fürst Bismarck kehrt in etwa 3 Wochen von Varzin nach Friedrichsruh zurück.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Legationssekretären bei den Gesandtschaften im Haag, in Bern und Stockholm, von Bülow, Graf Henckel von Donnersmarck und Frh. v. Gärtners-Griebenow, den Charakter als Legationsrath verliehen.

— Der König von Württemberg hat dem General von Alvensleben bei dessen Rücktritt vom Kommando des württembergischen Armeekorps mittels huldvollen Handschreibens das Großkreuz des württembergischen Militärverdienstordens verliehen. Der Nachfolger des Generals v. Alvensleben, General Woldemar, ist zu Moltkes Geburtstagsfeier in Berlin eingetroffen.

— Das Landesökonomikollegium ist vom Minister Dr. von Lucius um ein Gutachten über Einführung einheitlicher Zeitrechnung für das bürgerliche Leben ersucht worden. Außerdem wird sich das Kollegium in seiner nächsten Tagung mit dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen zu beschäftigen haben.

— Die Prüfungskommission für die Reform des höheren Unterrichts ist unter dem Vorsitz des Ministers Dr. von Gökler eröffnet worden. Teilnehmer sind auch der Geh. Oberregierungs-rath Dr. Hinzpeter und Dr. Gießfeldt.

— Der Direktor der bulgarischen Nationalbank, Tenev, weilt gegenwärtig in Berlin, wo derselbe wegen einer Anleihe unterhandelt.

Kiel, 24. Oktober. Der Korvetten-Kapitän Jaeschke ist zum Chef des neuen Torpedo-Versuchskommandos ernannt worden.

Aachen, 24. Oktober. Anlässlich der Vollendung der ersten Million Tonnen Thomasstahl hat der Güttens-Aktienverein „Rothe Erde“ seinem im Jahre 1884 gestifteten und 120 000 Mark betragenden „Kronprinz Friedrich Wilhelm-Fonds zur Unterstützung von Arbeiterinvaliden, Arbeiterwitwen und Arbeiterwaisen“ weitere 150 000 Mark überwiesen und fernere 50 000 Mark für Errichtung von Schulen zur Verwahrung, Erziehung und Fortbildung von Arbeiterkindern bestimmt.

Sigmaringen, 23. Oktober. Die Königin von Rumänien hat heute die Rückreise nach Bukarest angetreten.

München, 23. Oktober. Wie die „Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke vom Prinzregenten eine besondere Auszeichnung zugebracht. — Der frühere preussische Kriegsminister General von Verdy du Vernois wurde durch das Großkreuz des Militärverdienstordens ausgezeichnet.

Ausland.

Lemberg, 24. Oktober. Die Schulbehörde relegirte eine Anzahl Schüler des Stanislawer Gymnasiums wegen atheisistischer Umtriebe.

Wien, 24. Oktober. Die aus dem Oberst, einem Stabs-offizier, einem Hauptmann und einem Subalternoffizier bestehende Deputation des 71. Infanterieregiments, welche sich anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke nach Berlin begiebt, ist hier eingetroffen und wird heute Abend die Reise fortsetzen.

Rom, 24. Oktober. Nach Mittheilung der „Agenzia Stefani“ wird das amtliche Blatt heute Abend das Dekret über die Auflösung der Kammer veröffentlicht. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 23., die Stichwahlen auf den 30. November anberaumt. Der Zusammentritt des Parlaments erfolgt am 10. Dezember.

Paris, 23. Oktober. Der heute stattgehabte Ministerrath sprach sich für die Nothwendigkeit aus, ein neues telegraphisches Kabel zwischen Frankreich und Dänemark herzustellen, um wegen der jetzt häufig vorkommenden Verkehrsunterbrechungen Abhilfe zu schaffen.

Brüssel, 24. Oktober. Ein mit dem gesammten Material für die Legung telephonischer Leitungen an den neuen Kongo-Eisenbahnen beladener Dampfer ist gestern nach seinem Bestimmungsort abgegangen.

London, 24. Oktober. In den Docken steht eine neue Arbeiterkrise bevor.

London, 23. Oktober. Stanley ist zum Ehrendoktor in der juristischen Fakultät der Universität Cambridge ernannt worden.

Malmö, 24. Oktober. Mit Rücksicht auf den starken Touristenbesuch des Nordpols ist die Einrichtung einer Telegraphenstation daselbst beantragt worden, welche während des Reiseverkehrs geöffnet sein soll. — Die schwedischen Schweine-Exporteure sind bei dem Ministerium vorstellig geworden mit der Bitte, sich für Aufhebung des deutschen Schweineimport-Verbots zu verwenden. — Die Regierung entsandte Delegirte nach Sahnitz, um die Verhältnisse einer Schiffsverbindung zwischen Trelleberg und Sahnitz zu prüfen.

Kopenhagen, 24. Oktober. Aus den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft ist der Regierung und dem Reichstage ein Besuch um Gelunterstützung für den Schriftsteller Georg Brandes zugegangen.

Petersburg, 24. Oktober. Der Chef des Generalstabs, Generaladjutant Obrutschew, kehrt am 27. ds. aus Frankreich zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 23. Oktober. (Verschiedenes). Wegen einer geringfügigen Ursache wurde der hiesige Fuhrmann Wolf Markus von einem seiner Knechte zu Boden gemorren und ihm der Kopf und die Arme zertrümmert mit dem Messer zerstoßen, daß kaum Hoffnung ist, ihn am Leben zu erhalten. — Durch den fortgesetzten Ungehorsam eines Maurers wurde ein hiesiger Bürger so in Aufregung versetzt, daß er auf das Gerüst stieg und den Arbeiter hinunterstürzte; der Mann erlitt dadurch solche Verletzungen, daß er über eine Woche arbeitsunfähig war, doch war er zuzufrieden, als ihm eine geringe Geldsumme als Schmerzensgeld von dem Bürger überreicht wurde. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Holzhandels- und Baugesellschaft Hinz u. Langer hier selbst wird nach Beibringung der Zustimmung bzw. Siderstellung aller Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt sind, eingestellt. (Bes.)

Schwey, 24. Oktober. (Bisfige Schweyer). Daß bei Gelegenheit einer dem andern die Nase abbeißt, ist schon oft, und hier erst neuerdings vorgekommen. In diesen Tagen ist hier aber der Fall passiert, daß ein Arbeiter einem Handwerker das halbe Ohr abbiß.

Rosenberg, 23. Oktober. (Ein interessanter Rechtsfall) wurde gestern von dem hiesigen Schöffengericht entschieden. In einem Verleumdungsprozeß hatte der Schiedsmann in F., welcher ein naher Verwandter des Privatklägers ist, den Termin behufs Sühneversuch abgehalten und auch das Sühnangebot ausgestellt. Rechtsanwalt Wogan, welcher den Beklagten vertrat, machte geltend, daß der Schiedsmann, weil noch im dritten Grade mit dem Privatkläger verwandt, verpflichtet gewesen wäre, sich abzulassen, dies aber unterlassen hätte. Der Akt des Schiedsmanns sei demnach rechtsunwürdig und daher als nicht geschehen zu erachten. Da inzwischen eine Frist von drei Monaten verstrichen, so sei die Verleumdung verjährt. Trotz des Widerspruches des Rechtsbeistandes des Privatklägers schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Herrn Wogan an und entschied, daß das Strafverfahren gegen den Beklagten einzustellen. Die gerichtlichen Kosten wurden der Staatskasse, die außergerichtlichen dem Privatkläger auferlegt. (N. W. W.)

Krojanke, 24. Oktober. (Kohlengasvergiftung). Raum hat das Besorgen der Oefen begonnen, so hört man auch schon wieder von den verberblichen Wirkungen des Kohlengases. Die Wittve Bajantonski von hier hatte ihr Zimmer geheizt und sodann ihre fünf Kinder zur Ruhe gebettet, während sie noch mit häuslichen Arbeiten bis zu später Stunde beschäftigt war. Darauf schloß sie die ominöse Ofenklappe in der Meinung, daß das Feuer völlig ausgebrannt sei, und begab sich nacheinander zu den schlafenden Kleinen. Einige Stunden mochte sie geschlafen haben, als heftiges Unwohlsein und Erbrechen sie erweckte. Mit Aufwendung aller Kräfte gelang es ihr nach vielen mißlungenen Versuchen, die Fenster zu öffnen und nach ihren Lieben zu sehen, welche sie sämtlich unter allen Anzeichen einer Kohlengasvergiftung besinnungslos auf ihrem Lager fand. Allmählich erwaachten sie wieder aus ihrer Betäubung; jedoch liegen Mutter und Kinder an der Nachwirkung schwer krank darnieder.

Danzig, 23. Oktober. (Alkoholvergiftung). Am letzten Sonntag feierten die Leute des Gutbesizers Radtke in Lobekhof das diesjährige Erntefest, wozu der Gutbesitzer 30 Mark zur Beschaffung der nöthigen Getränke hergegeben hatte. Der Oefenknecht Julius Müller nahm aber bei diesem Feste so viel spirituosere Getränke zu sich, daß er am Tage darauf an Alkoholvergiftung verstarb. Heute ist die Leiche des Müller auf Anordnung der Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle geöffnet und ist der Ahabestand durch eine gerichtliche Kommission aufgenommen, um gegebenenfalls gegen den Verabfolger so übermäßiger Mengen spirituoser Getränke wegen fahrlässiger Tödtung einzuschreiten.

Neuteich, 23. Oktober. (Tödtung eines großen Pferdebestandes). Auf Verfügung des Ministers für Landwirtschaft soll Ende dieses und anfangs des nächsten Monats der ganze Pferdebestand des Besitzers Kluge in Neuteich, 41 Stück, unter dem die Rosskrankheit herrscht, getödtet werden.

Elbing, 21. Oktober. (Gartnäckige Ortsobrigkeit). Daß im Elbinger Landkreise gelegene Kirchdorf Pomehendorf hat einen Gemeindevorstand von etwa 48 ha. Der Wald war seit etwa sechs Jahren einer Schonung unterworfen und es glaubten nun die Besitzer im vorigen Jahre eine Abholzung darin vornehmen lassen zu können. 600 Schock Fochsamen und 700 Raummeter Knüppelholz wurden gesägt und verkauft. Die Fochsamen hatten zu jener Zeit einen hohen Preis, es kam daher der Ortskasse eine sehr befriedigende Einnahme zu gute. Leider war die Rechnung ohne den Wirth gemacht! Der vorige Ortsschulze hatte nämlich im Jahre 1884 vom Regierungspräsidenten eine Verfügung erhalten, wonach bei etwaigen Durchforstungen ein Forstbeamter zugezogen werden sollte, und gleichzeitig war ihm ein Förster bezeichneter worden. Dieser war den Besitzern jedoch nicht genehm. Auch glaubten die Besitzer in ihrem Rechte zu handeln, wenn sie auch ohne Genehmigung der Regierung eine Abholzung im Walde vornahmen. Es wurden nun hiermit der Ortsschulze Braun und der Besitzer Dietrich beauftragt. Nach dem Urtheile der Sachverständigen ist aber die Abholzung eine zu starke und unverantwortliche gewesen. Hierfür in Anklagezustand veretzt, hatten sich gestern vor der hiesigen Strafkammer die sämtlichen Besitzer des Dorfes zu verantworten. Es wurden der Ortsschulze Braun und der Besitzer Dietrich zu je 1500 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängniß verurtheilt, alle übrigen Besitzer aber freigesprochen. (Erm. Ztg.)

Heidenburg, 20. Oktober. (Unglücksfall). Der Knecht des Besitzers Rod benutzte zum Transport von Brettern aus dem benachbarten Sägemühl Waldermühle eine durch Pferde gezogene Feldbahn. Gerade als der Mann das Holz abladen wollte, traf ihn sein Herr und rieth ihm, noch eine Strecke weiter zu fahren, da hier die Stelle zu ungunstig sei. Der Knecht kam dem Wunsche seines Herrn nach und beide setzten sich auf eine der Lowrys. Als sie an einer Brücke eine Weiche passieren mußten, ging der Wagen aus den Schienen, zertrümmerte beim Umfallen das Geländer der Brücke und fiel in den Bach, ein Pferd mit sich reisend, welches zerquetscht wurde. Herr Rod wurde auf das mit Steinen besetzte Ufer geschleudert und blieb auf der Stelle todt, indem ihm ein spitzer Stein tief in die linke Schläfe gedrungen war. Der Knecht hat zwar verschiedene Verletzungen und Abschrägungen erlitten, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Goldap, 20. Oktober. (Münzfunde). Vor einigen Tagen hat man beim Pflügen auf dem Felde eines Besitzers in Wykupönen am Byhtitzer-See ein Gefäß mit Silbermünzen bloßgelegt. Dieselben tragen die Jahreszahlen 1618 und 1620. Auf diesem Felde sind schon mehrfach alte Goldstücke gefunden worden.

Tilsit, 23. Oktober. (In der bekannnten Entmündigungssache des Dr. Brojeit) stand heute vor der Zivilkammer hiesigen Landgerichts Termin an. Der Vertreter des Entmündigten beantragte Aufhebung der Entmündigung. Das Gericht beschloß persönliche Vernehmung des Entmündigten, der Anstaltsärzte und eines Mitgliedes der wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens, sowie die nochmalige Einforderung von Sachverständigen-Gutachten der Anstaltsärzte und der Medizinal-Deputationen). Vor dem Termin sollen die Sachverständigen ein Colloquium — wissenschaftliche Unterredung — abhalten. Wird seitens des Ministers v. Gökler die Entsendung eines Mitgliedes der Medizinal-Deputation bisher abgelehnt, so soll ein anderer hervorragender Lehrer der Jrenheilkunde, dessen Namen noch zu bestimmen, gehört werden.

Inowrazlaw, 24. Oktober. (Ueblische Fügung). Inbetreff des neulich gemeldeten Zusammenstoßes zweier Züge auf dem benachbarten Bahnhof Warschau theilt man dem „Ruj. V.“ mit, daß sich in dem demolirten Personenzug ein Mann befunden habe, der auf wunderbare Weise gerettet wurde. Derselbe saß auf der einen Bank des Koupes, während seine Füße auf der Bank gegenüber ruhten; durch den Zusammenstoß der Züge wurde er von der Bank heruntergeschleudert und geriet unter dieselbe, aus welcher Lage er später ganz unverletzt hervorgezogen wurde.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober 1890. — (Der Landwehrverein) beging bereits gestern im Nicolai'schen Restaurant die 90jährige Geburtstagsfeier des Generalfeldmarschalls Moltke. Gegen 80 Mitglieder hatten sich in dem mit den Büsten des Kaisers und Moltkes und mit Blattpflanzen reich geschmückten Saale eingefunden. Nach einem Streichquartett des Orchesters, welches nur aus Vereinsmitgliedern bestand, und einem Männergesang hielt Herr Eisenbahn-Betriebssekretär Künzels eine Ansprache, in welcher er das deutsche Reich und seine Begründer feierte und welche in dem Rufe endigte: „Es lebe der Kaiser! Hierauf folgte der allgemeine Gesang des „Sei Dir im Siegertranz“. Nach der vom Orchester trefflich vorgetragenen Ouverture zu „Dichter und Bauer“ gab Herr Eisenbahn-Betriebssekretär Künzels in einem Moltke-Vortrag eine Uebersicht über das Leben und Wirken des gefeierten Feldherrn. Ein sofort abgelesenes Telegramm an Moltke hat folgenden Wortlaut: „Sr. Excellenz dem Königl. Generalfeldmarschall Herrn Graf v. Moltke. Der Landwehrverein zu Thorn, soeben versammelt, wegen örtlicher Verhältnisse schon heute Abend Ev. Excellenz 90. Geburtstag in einem Festkommerie zu feiern, bittet Ev. Excellenz die ehrerbietigsten Glückwünsche der Kameraden huldvollst entgegenzunehmen. Gott erhalte und kräftige „Unser Moltke!“ In bunter Reihe folgten dann Gesänge, Orchesterpièces und Vorträge. Große Heiterkeit erregte der deklamatorisch-musikalische Scherz „Das Schlachtfeld beim Stadtpfeiser“. Die heitere Stimmung der Kameraden hielt an, bis die letzten den Heimweg antraten.

— (Der Kriegerverein) hält morgen (Sonntag) nachmittags 4 Uhr im Nicolai'schen Restaurant eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über die 90jährige Geburtstagsfeier des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke Beschluß gefaßt werden soll.

— (Personalveränderung im Heere). Ehrhardt, Hauptm. à la suite des württemb. Fuß-Art.-Bat. Nr. 13, kommandirt nach Preußen als Komp.-Chef im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, ein Patent seiner Charge vom 20. Septbr. 1890 verliehen.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind zu Postgehilfen: Dorisch in Königs, Teller in Nowawes; zum Postagenten: Neuenborn, Postverwalter a. D. in Böblau. Es ist, zunächst probeweise, übertragen worden die Verwaltung des Postamtes in Dirschau dem Premierlieutenant a. D. Buhle aus Jork. Veretzt sind: der Postdirektor Freiherr v. Wönig von Demmin nach Samter; die Postassistenten Feuer von Schwarzwasser nach Laschowitz, Kapitsky von Dirschau nach Danzig, Knöchel von Odra nach Danzig, Nidel von Sturz nach Danzig.

— (Personalien der Steuerbehörden). Es sind veretzt worden die Steuerausseher Bischoff von Melno nach Neu-Schönsee, Marin von Kielpin nach Schlodau, die Grenzaußseher Erban von Wezniga nach Gurzno, Kerstl in Neufahrwasser als Steuerausseher nach Unislaw und Kompf in Gurzno als berittener Steuerausseher nach Schwey, der berittene Steuerausseher Berg in Schwey als Grenzaußseher nach Bahnhof Ottlofschin.

— (Kirchenkollekte). Der Ober-Kirchenrath hat durch Erlass vom 15. Oktober er. genehmigt, daß am 2. November als Reformationsfeier in sämtlichen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte für die Zwecke des Provinzialvereins der deutschen Lutherstiftung abgehalten werde.

— (Bei der westpreussischen Feuersozietät) ist am Schlusse des Rechnungsjahres 1889/90 ein Defizit von 91 538 Ml. verblieben, so daß ein Nachschuß von 33 1/2 Procent des halbjährlichen ordentlichen Beitrages erhoben werden muß.

— (Verwendung der Ueberweisungen aus den landwirtschaftlichen Böllen). Die Minister des Innern und der Finanzen haben der „Schle. Ztg.“ zufolge, um die Wirkungen festzustellen, welche die lex Huene auf den Haushalt der einzelnen Kreise ausgeübt hat, die Regierungspräsidenten veranlaßt, von den Landräthen genaue Berichte über die Verwendung der durch das gedachte Gesetz überwiesenen Summen einzubohlen.

— (Leichentransporte). Den Eisenbahndienststellen und dem Fahrpersonal ist bezüglich der Abfertigung und Beförderung von Leichentransporten erneut besondere Sorgfalt und Pünktlichkeit, sowie ein rücksichtsvolles und entgegenkommendes Verhalten gegen die den Transport befehlenden oder begleitenden Personen in Erinnerung gebracht worden.

— (Gesuche um Anstellung). Der Landesdirektor der Provinz Westpreußen wird aus Anlaß der Errichtung der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen täglich mit einer Fülle von persönlichen und schriftlichen Gesuchen um Anstellung bei vorgenannter Anstalt überschüttet. Wie er nun zur Kenntniß bringt, liegt ein Bedürfnis zur Anstellung von Beamten für die Anstalt zur Zeit überhaupt nicht vor. Ueberdies haben früher bereits so umfang-

reiche Vornotierungen von Bewerbern stattgefunden, daß der Bedarf an Beamten auch für die Zukunft vorläufig weitläufig gedeckt ist. Ferner eingehende Gesuche haben deshalb eine Berücksichtigung nicht zu erwarten.

(Die Kontrollversammlungen) im Kreise Thorn finden statt in Thorn am 14. Nov. vormittags 8 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis K, am 14. Nov. nachmittags 2 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z, am 15. Nov. vormittags 9 Uhr für die Landbevölkerung, in Bruchtrup am 17. Nov. vormittags 9 Uhr, in Leibitz am 17. Nov. nachmittags 2 Uhr, in Alt-Steinow am 18. Nov. vormittags 8 1/2 Uhr, in Culmsee am 18. Nov. nachmittags 3 1/2 Uhr, in Dorf Birglau am 22. Nov. vormittags 9 Uhr, in Penfau am 22. Nov. nachmittags 3 Uhr.

(Gericht.) Nach der Meldung einer hiesigen Zeitung, welche auch in auswärtige Blätter übergegangen ist, geht in hiesigen militärischen Kreisen das Gerücht, daß das 2. Bionierbataillon nach Stettin zurückverlegt werden soll. Vermuthlich verhält es sich damit gerade so wie mit jener „aus sicherer Quelle“ stammenden Nachricht derselben Zeitung, daß am 1. Oktober unsere beiden Infanterieregimenter verlegt werden sollten. Unsere Aler und 61er marschiren aber noch heute durch die Straßen Thorn's.

(Turnverein.) In der gestrigen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, den Kreisauschuß einzuladen, den nächsten Kreisturntag hier abzuhalten. Alles nähere bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten, als Zeit wird Pflingten in Aussicht genommen. — Auf die morgige Turnfahrt nach Argentinien machen wir nochmals aufmerksam; der Abmarsch erfolgt 2 Uhr nachmittags vom Katharinenthor aus, die Rückkehr abends mit der Bahn. Gäste sind, wie immer, sehr willkommen.

(Der Gewerksverein) der Tischler, Maschinenbauer und Metallarbeiter hatte zu gestern Abend eine öffentliche Versammlung in den Volksgarten einberufen, welcher etwa 100 Personen beiwohnten. Buchbinder Bitt übernahm den Vorsitz und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Wort erhielt darauf der vom Centralverbande der deutschen Gewerksvereine entsandte Redakteur Goldschmidt aus Berlin zu einem Vortrage über die Handwerker- und Arbeiterfrage. Der Redner führte etwa folgendes aus: Der Arbeiterstand ging im 14. Jahrhundert aus dem Handwerkerstande hervor, indem sich allmählich der Besitz der Subsistenzmittel und damit auch die Ausübung der Konkurrenz verlor; der minder Begünstigte sah sich daher gezwungen, bei dem besser Situirten in Arbeit zu treten und sich ihm unterzuordnen. An den nun entstehenden Pflingten ist zwar die gute Ausbildung der Handwerker und das patriarchalische Familienleben zu rühmen, aber sie erschwerten das Selbstständigwerden durch allerlei Klauseln ungemein. Im Verlaufe der Zeit stellten sich auch die Uebelstände des sich immer mehr entwickelnden Großbetriebes ein. Vornehmlich in England trat zuerst die Nothwendigkeit zu Tage, die übermäßige Arbeitszeit gesetzlich zu beschränken. Aber auch auf dem Festlande drängte die Produktion stetig zum Großbetriebe und besonders seit Anwendung der Dampfkraft sind letztere übermächtig geworden. Die Großindustriellen nutzten vielfach die Kapitalgewalt zu einem Drucke auf ihre Arbeiter aus. So benötigten die rheinischen und westfälischen Bergwerksbesitzer die vermeintliche Ueberproduktion an Kohlen — diese Täuschung hatten die Großhändler in ihrem Interesse erweckt und gestärkt — und den allzu billigen Preisstand, einen Theil ihrer Verluste auf die Arbeiter abzuwälzen. Eine solche Einbuße vermochten letztere bei den gesteigerten Lebensbedürfnissen nicht zu ertragen, sie schritten zur Selbsthilfe und stellten die Arbeit ein. Da ward der Schwindel der Großhändler klar; in zwei Tagen schon trat Kohlenmangel ein und England und Belgien und die deutschen Großhändler profitirten davon. Das vorangegangene gegenseitige Unterbieten vernichtete große Vermögen der Bergwerksbesitzer und Aktionäre. Jetzt haben sich die Kohlenproduzenten zu einem Ringe zusammengethan, um den Preisstand auf angemessener Höhe zu halten. Wie es bei den Großindustriellen war, so ist das schrankenlose Unterbieten auch den Arbeitern verdrücklich geworden. Wird ein Arbeiter entlassen, so stehen zwanzig andere an der Thür, um Hungerlohn zu verdienen, denn des Lebens grimmige Noth zwingt sie dazu. Wie eine ganze Weberfamilie im schlesischen Culmegebirge mit einem Wochenlohn von 5—6 M. auskommen soll, ist nicht begreiflich. Da müssen Weib und Kind 15—16 Stunden am Webstuhl sitzen oder wie im sächsischen Erzgebirge Spielmaaren schnitzen, und es entsteht ein hohlwangiges kraftloses Geschlecht. Soll da nicht der Arbeiter auch das Recht haben, sich zu Genossenschaften zu vereinen und einen Lohnsatz zu erwirken, welcher ihm Auskommen gewährt. Dasselbe ist es mit den Handwerkern. Da hält der eine fast ausschließlich Behrlinge, producirt billiger, schädigt den anderen, der ein Herz für seine Arbeiter hat und ihnen angemessenen Verdienst gewährt, und setzt schließlich die „ausgeleiterten“ Behrlinge auf die Straße, um dasselbe Spiel von vorn zu beginnen. (Redner hob diesen Uebelstand dem Behrlingsprivilegium der Innungen zu. Herr Goldschmidt ist mit den Thorn'ser Verhältnissen nicht bekannt und weiß daher nicht, daß dieses Verfahren hier in einem Maße beobachtet wird, wo von Innung keine Rede ist. Diesen Uebelstand, welcher in der Zeit vor Ertheilung der Behrlingsrechte an einzelne Innungen weit üppiger wucherte, wie gegenwärtig, als einen Ausfluß der Innungen zu betrachten, ist keineswegs angängig. Die Innungen, wenn ihnen neben den vielen gesetzlichen Pflichten auch Rechte eingeräumt werden, sind allein fähig, in der Behrlingsfrage Wandel zu schaffen. Red.) Da haben sich denn Arbeiter und Handwerker in den deutschen Gewerksvereinen vereinigt, um mit gemeinsamer Kraft an der Besserung der Lage des Arbeiterstandes zu wirken. Sie sind bereits 65 000 Mitglieder stark und bezwecken die Besserung der Lohnverhältnisse, Unterstützung in Krankheit, Weiterbildung durch die Fortbildungsschule zc. Der Redner wandte sich mehrmals scharf gegen den sozialistischen Zukunftsstaat und betonte, daß die Gewerksvereine die Besserung der Arbeiterlage auf dem Grunde der heutigen Gesellschaftsordnung erstreben; daher wollen sie auch die Sozialpolitik unseres Kaisers unterstützen. Bemerkenswerth war, daß der Redner öfter Gelegenheit nahm, über die neuen Sozialgesetze anerkennend zu sprechen

und dabei den für das Arbeiterwohl besorgten Sinn des Kaisers zu rühmen. — Nach dem etwa 1 1/2 stündigen beifällig aufgenommenen Vortrage begann eine Diskussion, in welcher zunächst der Vorsitzende des hiesigen Fachvereins der Maurer, Herr Diebte, das Wort erbat und sich im ganzen, soweit seine Ausführungen verständlich waren, mit dem Vordredner einverstanden erklärte. Als aber Herr Diebte den Arbeitgebern den Vorwurf machte, daß sie den Arbeitern das Wort aus den Knochen saugen, wurde er vom Vorsitzenden daran erinnert, daß solche Ausdrücke hier nicht gestattet seien. Ein anderer Maurer, Herr Thober, verwahrte den Fachverein der Maurer gegen den Vorwurf sozialdemokratischer Bestrebungen. Im weiteren Verlaufe sprach noch Herr Böttchermeister Hochna gegen die Fortbildungsschule, während Herr Tischler Kaumann lebhaft dafür eintrat. Herr Diebte erhob noch mehrmals Einwendungen, die indes zurückgewiesen wurden. Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen 11 Uhr.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen, darunter zwei Marktleute, welche sich auf der Straße prügelten.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,99 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 5° R. — Eingetroffen ist heute auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice“ mit voller Ladung und 4 beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. — Gestern hatten sich mehrere von Polen gekommene Truppen an der Bazarstraße in der Dampferfabrik festgeankert und erzwungen dadurch den Trajekt. Erst nach langen Verhandlungen mit dem Eigenthümer des Holzses wurden die Truppen entfernt.

Mannigfaltiges.

(Das bekannte Welthaus Rudolf Herzog) in Berlin feiert das Nollke-Fest in besonderer Art. Jedem Käufer wird eine Medaille überreicht, die Nollkes Bildniß trägt. Das Couvert, welches die Medaille umschließt, trägt die Aufschrift: „Souvenir. Rudolf Herzog“.

(Streik.) Die Berliner Töpfergesellen sind ausständig, weil sie nicht mehr bei rauher Jagdzeit in Neubauten mit unverglazten Fenstern arbeiten wollen.

(Zum Fall Dieber) verlautet, nach dem „B. Börs.-Cour.“, daß die wohlhabenden Verwandten des B. die fehlende Summe von 100 000 Mark gedeckt haben. Ueber den Verbleib des Entflohenen fehlt noch jeder Anhalt.

(Verbot.) Das neue Stück von Sudermann „Sodoms Ende“, welches im Lessingtheater zu Berlin zur Aufführung gelangen sollte, ist polizeilich verboten worden. An der Kasse des Lessingtheaters wurde gestern für die für Sonnabend, Sonntag und Montag schon abgefolgten Billets ein Betrag von nahezu 10 000 Mark zurückbezahlt.

(Zugzusammenstoß.) In der Nacht zum Freitag um 2 Uhr fand, wie die „Hamb. Börsenhalle“ meldet, bei Boizenburg ein Zusammenstoß zweier hintereinander fahrender Güterzüge statt, bei welchem elf Wagen mit Frachtgütern zertrümmert sein sollen. Personen sind nicht verletzt worden, ein Geleise für den Personenverkehr soll bereits frei sein.

(Durch die Explosion) eines Kesseltrochres in einem Dampfbagger wurden am Donnerstag in Rostock ein Maschinist und ein Heizer schwer verbrüht und starben im Laufe des Nachmittags; zwei Arbeiter sind leicht verletzt.

(Erdbeben.) Nach in Wien eingegangenen Nachrichten fand in Klagenfurt am Dienstag Morgen 7 1/2 Uhr ein 2 Sekunden dauerndes Erdbeben statt, ebenso Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in Plevlie (Bosnien). Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr wurden in Domanowic (Bosnien) drei starke 4 Sekunden anhaltende Erdstöße verspürt, denen zwei schwächere, 2 Sekunden währende, folgten.

(Flüchtig geworden.) Ein Assistent der Lebensversicherungsgesellschaft „Danmark“ in Kopenhagen ist nach Unterschlagung von 25 000 Kronen flüchtig geworden.

(Eisenbahnunfälle.) Am Mittwoch fand in Kentucky der Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzuge, in einem Tunnel, statt. Die zertrümmerten Waggons gerieten in Brand, wobei fünf Bedienstete verbrannt, zahlreiche Bedienstete und ein Reisender verwundet wurden. — In Alabama fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und Güterzuge statt, wobei zwei Personen getödtet und 27 verletzt wurden.

(Er wählt sich seine Waffe.) Anton Wilhelm Böhme war von 1705 bis 1722 deutscher Hofkaplan am englischen Hofe, ein Liebling der Königin Anna und ein Freund Isaak Watts. Eines Sonntags hielt er eine Predigt, die ein Kammerherr als auf sich gemünzt bezog und als persönliche Beleidigung auffaßte. Er forderte Böhme, und das Duell war auf den nächsten Morgen festgesetzt, da der Kaplan sofort einwilligte und sich bereit erklärte.

Wie erkaunten aber die Zeugen und Metzger, als Böhme in vollem Ornat, die Bibel unter dem Arm, erschien. „Ich habe mir meine Waffe gewählt“, sagte Böhme, „die einzig mir zukommende Waffe“ — und nun hielt er eine so herzliche und vernünftige Ansprache, daß sein Gegner ihm gerührt die Hand reichte und einer seiner besten Freunde wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Okt.	24. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	247—50	246—75
Wechsel auf Warschau kurz	247—	246—30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—90	99—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—	71—
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—70	67—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—20	96—
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	217—90	217—70
Oesterreichische Banknoten	176—60	176—70
Weizen gelber: Oktober	193—25	192—75
April-Mai	188—75	189—50
lofo in Newyork	109—10	109—50
Roggen: lofo	175—	174—
Oktober	179—	177—73
Oktober-Novbr.	171—	170—
April-Mai	161—50	161—50
Rüböl: Oktober	67—20	67—20
April-Mai	58—20	58—50
Spiritus:		
50er lofo	62—20	62—30
70er lofo	42—80	43—
70er Oktober	43—70	43—10
70er April-Mai	39—10	39—10
Diskont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Berlin, 24. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, mit Einfluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 539 Rinder, 1933 Schweine, darunter 610 Bakonier, 777 Kälber und 1434 Hammel. — In Rindern wurden gegen 100 Stück 3. und 4. Qualität zu unveränderten Preisen umgelegt. — Inländische Schweine erreichten bei ruhigem Handel gleichfalls die Preise vom Montag und wurden ausverkauft. Für 1. zahlte man 59—60, 2.—3. 50—58 Mark pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; dagegen gestaltete sich der Handel in Bakonieren viel flauer, es verblieb starker Ueberhang. 48—48 M. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pr. Stück. — Das Rälberggeschäft veränderte sich gegen Montag in keiner Weise. Preise sowohl wie Tendenz blieben unverändert. 1a. erzielte 65—67, ausgegebene Stücke darüber, 2a. 60—64 und 3a. 50—58 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden nicht begehrt.

Rönigsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 64,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 44,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorn'ser Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 25. Oktober 1890.

Wetter: kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)
Weizen matter, 126 Pfd. bunt 174 M., 128/9 Pfd. hell 179 M., 131/2 Pfd. hell 180/1 Mark.
Roggen unverändert, 118 Pfd. 158 M., 120/1 Pfd. 161 M., 123 Pfd. 162/3 Mark.
Gerste Brauwaare 141—156 M., Mittelwaare 126—132 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 129—133 M.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (21. n. Trinitatis) den 26. Oktober 1890.
Neukatholische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Prediger Kalms.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kinder-gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nühle.

1 Mark 34 Pf.

Kostet die „Thorn'ser Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für die Monate November und Dezember.

Alle, welche sich bisher die „Thorn'ser Presse“ noch nicht angeschafft oder statt derselben ein minderwertiges Blatt, laden wir zu einem Probeabonnement ganz ergebenst ein.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorn'ser Presse“
Katharinenstraße 204.

In
M. Palm's Reitinstitut
findet jetzt wieder alle Abend
Reitunterricht
statt. Für geschlossene Circle wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.
Abonnement von 12 Stunden M. 20.
Restauration im Reitinstitut.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Palm, Stallmeister.

Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R. P. Nr. 32773)
und eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.
F. Bartel,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246
empfehl't sein Lager in
Felzwaaren,
Militär-Effekten,
Civil-Beamten-Mützen.
Bestellungen und Reparaturen werden
prompt ausgeführt.
Eine dänische Dogge
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. E. d. 8.

Elegante u. dauerhafte
Damen-, Herren- und Kinderstiefel
empfehl't zu äußerst billigen Preisen die
Schuhfabrik von
A. Wunsch, Elisabethstr. 263,
neben der Neust. Apotheke.



M. Lorenz,
Breitestr.
Cigarren-,
Cigaretten-
und
Tabak-
Handlung.

Kohlenanzünder
Ersatz für Holz, empfehl't
Heinrich Netz.

Margarine FF
aus der Fabrik von A. L. Mohr in Wahrenfeld bei Ottenen, welche nach dem Gutachten des Gerichtsamters Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pr. Pfund 80 Pf.
In Thorn zu haben bei:
**A. Kirmes, Gerberstraße,
Leopold Hey, Culmerstraße.**

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck.

**Hochfeine
Eßkartoffeln**
empfehl't und liefert frei ins Haus. (Auf Wunsch Probekartoffeln).
Amand Müller, Culmerstr. 336.
Weseler Geldlotterie: Hauptgewinn 40 000 M., Lose à 3 M. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 M.
Röthe Kreuzlotterie: Hauptgewinn 50 000 M., Lose à 3 M. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 M.
Röchner Dombalotterie: Hauptgewinn 75 000 M., Lose à 3 M. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 M.
Große Weimar-Lotterie: Hauptgewinn im B. von 50 000 M., Lose à 1 M. 10 Pf. empfehl't und versendet das Lotteriekomptoir v. **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Rothwein!
Durch direkten eignen Bezug aus Frankreich (Bordeaux) garantirt rein 1/2 Fl. 1 Mark, 1/4 Fl. 2 Mark.
Vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten.
Drogenhandlung in Mader.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Sicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Kreuzschmerz, Gemüthschmerz, Brustschmerzen, Herzensschmerz zc. zc. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Fuhrleute
zum Rundholzauffahren verlangt
Heinrich Tilk,
Dampffägewerk & Holzhandlung.
Ein gut dreifüßiger Reuendländer billig zu verk. Bromb. Vorstadt Schulstr. 61 II.
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Volks-Garten.
Zur Moltke-Feier:
Heute Sonntag den 26. Oktober
großes Tanzkränzchen.
P. Schulz.

Von sogleich findet ein tüchtiger
Sattler
auf Kutschwagen dauernd Beschäftigung bei
A. Gründer, Wagenbauanstalt.
Lehr-Verträge
sind zu haben. **C. Dombrowski.**
Eine Wohnung ist verziehungshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Gerechtigkeitsstraße 128 1 Tr.

Einige Wohnungen sind noch zu vermieten bei **Fr. Bahr, Jacobs-Vorstadt Nr. 43.**
Wohnung, 7 Zimmer zc. von sogleich zu verm. **A. Majewski, Bromb. Vorst.**
1 anst. möbl. schön z. zweifelnfr. Vorberz. preisw. zu verm. Schillerstr. 429, 2 Tr.
Die bisher von Herrn Landrichter Cwiklinski innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube, Küche mit Wasserleitung, ist vom 1. April 1891 zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**
Ein g. möbl. Zimmer n. v. monatl. 12 M. z. verm. Briedenstraße 11, 3 Treppen.
Ein gut möbl. Zim. mit heller Schlafstube verm. **J. B. Salomon, Schillerstr. 410 2 Tr.**
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Kuchentisch, vermietet von sogleich **F. Stephan.**

Fritz Reuter's ^s sämtliche Werke in Lieferungen und Bänden zu beziehen durch: Justus Wallis.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeitsvereine auf die Veranstaltung von Bazarren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschloffen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines

Weihnachts-Bazars

Abstand zu nehmen, in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheidung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins die

dringende Bitte,

bis zum 1. Dezember ds. Js.

den sonst für unseren Weihnachts-Bazar verwandten Betrag in Geld und solchen Gegenständen, die zur Bescheidung armer 3-jähriger Kinder geeignet sind, bei den Unterzeichneten oder in unseren Anstalten an der Bache, auf der Bromberger Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jakobsvorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

9633. Emma Feldt. Luise Glueckmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa von Fischer. Emma Uebrick. Laura Lillie. Hanna Schwartz. Johanna Spinnagel. Dietrich. Herfordt. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reifepelze,
eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Fußfuttern mit und ohne Pelzbesätze.
Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, Fuhrtafeln, Fuhrsäcken in allen Fellarten.
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

P. P.

Sierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftsfokal der Firma Geschw. Geiger ein

Kolonialwaaren- und Vorkostgeschäft

eröffnet habe. Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
Paul Brosius.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und holländische Dachpflannen hat billig abzugeben
S. Bry.

Holzverkauf

in Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Circa 50 Centner

Futerrüben und 12 Centner Heu zu verkaufen. Wo? zu erfragen Galtshaus zur Ostbahn an der Galtstelle Papau.

In den ersten Tagen des November:

Liederabend

von

Eugen u. Anna Hildach.

Bestellungen auf Concertkarten erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Schlafrocke,
Jagdjacken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und
Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Regenschirme!

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
Lewin & Littauer.

Schützenhaus.

Sonntag den 26. Oktober cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Bühnen-Verein.

Victoria-Garten.

Sonntag den 26. Oktober cr.

Zum Besten der Moltke-Stiftung:

Fest-Vorstellung

zum 90. Geburtstag des Feldmarshalls Moltke.

Moltke

Festspiel in 3 Aufzügen von F. Dahn.
Vorher:

Die Uniform des Feldmarshalls

Moltke.

Schwank in 1 Akt nach Kozebue.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere enthalten die Theaterzettel.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, Loge 2, Sperrplatz 1,50, I. Parquet 1 Mk., II. Parquet 75 Pf., Parterre 60 Pf., Stehplatz 50 Pf.

An der Abendkasse erfahren die Billets aller Plätze 10 Pf. Aufschlag. Gallerie 30 Pf.

Turn-Verein.

Sonntag den 26. d. Mts.

Turnfahrt nach Argenu.

Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor.

Nürnberger Bier

(Brauerei J. G. Reif),
anerkannt vorzügliches Getränk, empfiehlt in Gebinden von 30—50 Liter, sowie in Flaschen, 18 Flaschen Mark 3

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Neue Sendung

Augustinerbräu

eingetroffen.

Plötz & Meyer,

Neust. Markt 257.

Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,80 franko sammt Korb vorzüglich verpackt.

Feinster heller Tafelhonig in Blechbosen à 5 Kilo franko Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

Mieths-Verträge sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober . . .	26	27	28	29	30	31	—
November . . .	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Dazu eine Beilage und illustriertes Sonntagsgblatt.

Adolph Bluhm

Breitestr. 88 Thorn Breitestr. 88

empfiehlt sein großes Lager in

Damen- u. Kinder-Confection.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Grösste Auswahl.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 28. d. M.

vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hierseits ein starkes Arbeitspferd öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn den 25. Oktober 1890.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zum Verkauf einer zur Ros. Gerlach'schen

Stiftung gehörigen, sehr günstig gelegenen

Bauparzelle

(circa 1 Morgen groß) haben wir auf

Montag den 10. November a. c.

nachmittags 4 Uhr

einen öffentlichen Versteigerungstermin in der

Gastwirtschaft Hohmann zu Kl. Mocker

angekehrt. Nähere Auskunft erteilt Herr

Wfr. Andrassen und Herr Leop. Brosius zu Mocker.

Der Gemeindefirchencath zu

St. Georgen.

Alle Sorten weiße und farbige Kachel-

öfen hat stets auf Lager und empfiehlt

billigst **L. Müller, Neust. Markt 140.**



H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten

Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner Schrotn. Kugel M. 23,50, Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an, Luftgewehre (zu Geschenck geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, größer u. stärker M. 20 u. 25, Blechflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umfansch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Gustav Elias Thorn

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager

in

Damen-Confection

nur neue diesjährige Façons

zu bekannt billigen Preisen.

Jaquets und Paletots

für junge Damen von 10—15 Jahren

in größter Auswahl.

Neu! Flora-Pulver Neu! beseitigt alle Fehler des Teint. Nur bei **Anton Kozwara-Thorn.** Packet à 50 Pf.

Weseler Geldlotterie, Hauptgewinn 40 000 Mk.; Ziehung schon am 6. November cr.; ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Brenß. Klassenlotterie;** Ziehung am 11. November cr.; 1/10 à Mk. 12, 1/20 à Mk. 7, 1/30 à Mk. 3,50. **Nothe Kreuzlotterie;** ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2. **Weimar-Ausstellungs-**lotterie, Hauptgewinn Mk. 50 000; ganze Lose à Mk. 1,10 empfiehlt und verwendet

Oskar Drawert, Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 162.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Klavier- und Handarbeitunterricht wird erteilt **Klein-Mocker 246** im Hause des Herrn Hacker.

Dieselbst werden auch sämtliche Handarbeiten angefertigt.

Zum Defatiren von Tuch-

kleiderstoffen

ic. halte mich bestens empfohlen. **Normal-**

und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem Einlaufen geschützt,

bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschlossene Herrenkleider,

Damenmäntel, Tricotartikel ic. ic. werden unzertrümmert gefärbt.

Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Säbillerstraße 430.

A. Hiller.

Dem geehrten Publikum mache hiemit

die ergebene Anzeige, daß ich hierseits

Gerechtestraße Nr. 97,

vis à vis Herrn H. Rausch, einen

Rasir- und Frisirsalon

eröffnet habe und empfehle denselben zur

gefälligen Benutzung. Für saubere und

gute Bedienung werde nach wie vor Sorge

tragen.

Hochachtungsvoll

R. Schildhauer.

Haararbeiten werden wie bisher sauber,

gut und billig ausgeführt. Zöpfe 1 Mk.

Neu! Neu!

Bon heute binnen 3 Tagen sollen im

Berliner Ausverkauf

in Thorn, Culmerstr. 320 für

den halben Werth geräumt werden:

Handschuhe nur neuer Webearbeit, mit

verhärteten Fingerspitzen, brillant in Sitz

und Haltbarkeit; feidene Handschuhe 50

Pf., für Winter rein Wolle 50 Pf., gefüttert

Seide 75 Pf., Herrenhandschuhe 70—90

Pf.; die besten Schweiß- u. Gesundheits-

jacken, sowie Normaljägerhemden mit

doppelter Brust für den halben Werth.

Ferner: 1 Posten Nähmaterialien, spott-

billig; 1 Stück schwarzwollene Klapp-

schur (zu 3 bis 4 Kleidern) nur 15 Pf.;

englisch. Zwirn; beste engl. Nähadeln,

die weder biegen noch brechen (mit langem

Dehr), als beste Nadel der Welt preisgekrönt,

100 Stück fortirt 20 Pf., weiß. Keinen-

Das Tusculum Moltke's.

Von Sylvester Frei.

„Die Stätte, die ein großer Geist betrat, ist geweiht,“ sagt Altmeister Goethe. Er denkt dabei vorzugsweise an die Stimmung der späteren Geschlechter, wenn diese etwa an einen solchen Ort gelangen sollten. Noch frischer, noch unmittelbarer wird diese geistige Freude, sofern es uns vergönnt ist, einen großen Zeitgenossen in seinem ureigensten Heim aufzusuchen, in dem Tusculum, welches er sich geschaffen oder gewählt, um daselbst behagliche Ruhe zu finden von den strengen Pflichten, von denen sein Dasein erfüllt gewesen. Diese Stimmung wächst, wenn es sich um einen so verehrten Mann handelt, wie es Graf Moltke ist. Gewiß, er liebt Berlin, aber die sonnigen Tage der Ruhe genießt er nicht in dem rothen Palast am Königsplatz, sondern auf dem schlesischen Gute Kreisau, welches unweit der böhmischen Grenze zwischen den Städten Reichenbach und Schweidnitz liegt. Der große Strategie kaufte es sich im Jahre 1867, seit dieser Zeit unablässig bemüht, die Veränderungen zu treffen, welche nöthig waren, damit ihm ein wirklich behagliches Heim hier erziehe. Freundlich wie die gesammte Gegend ist auch das Schloß von Kreisau, ein lichter, lachender Bau, umwoben von den Baumkronen mächtiger Ulmen und Linden, welche Aeste und Zweige ineinander schlingen, als wollten sie den beschirmen, welcher da drinnen weilt. Im Sommer ist das Schloß beinahe versteckt von dem dichten Gezweig; wo es herauslugt, hebt es sich in seinem weissen Schimmer einladend und wie mit gutem Blick von dem dunklen Grün desselben ab. Vier Thürme blicken von dem Schieferdache hinaus in eine Landschaft, welche ebenso entschieden Zeugniß ablegt von der wirtschaftlichen Fürsorge desjenigen, dem diese Scholle zugehört, wie das Schloß selbst und die sich daran schließenden Gebäude.

Trotz der freundlichen Einfachheit, welche der Bau als allerersten Eindruck auf den Beschauer ausübt, nimmt er sich dabei doch stattlich aus. Auch das ein kriegerigaltiger hier haust, läßt sich leicht erkennen. Auf den beiden Thorpfeilern des Hofeinganges stehen zwei griechische Fescher in Kampfesstellung mit vorgestrecktem Schild. Wenn man diese gewissermaßen als Repräsentanten der antiken Kampfesweise gelten läßt, so wird man hinwiederum an die moderne durch zwei Kanonen gemahnt, welche unterhalb der großen Freitreppe aufgestellt sind. Es sind französische Geschütze, welche Kaiser Wilhelm I. seinem großen Strategen als Ehrengeschenk widmete und zur Erinnerung an die Tage, welche man gemeinsam im Feindesland verlebte. Wie ein Doppelposten nehmen sich diese ehernen Gesellen aus, aufgestellt, um die Ruhe des großen Mannes zu hüten, welcher hier Ruhe sucht nach den Anstrengungen eines thatenwilligen Lebens. Auch sonst gemahnt uns mancherlei in Schloß und Park von Kreisau an den kriegerischen Stand des Besitzers oder doch an seine engen Beziehungen zu denjenigen, welche am Weltgeschick der weltgeschichtlichen Ereignisse sitzen. Die Wege durch den Park sind mit den Büsten der beiden verstorbenen Herrscher geschmückt; im großen Saale des Herrenhauses steht aus Bronze die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. und sogleich dahinter die seines großen Strategen, ein Geschenk der Stadt Leipzig an denselben. Das Arbeitszimmer ziert ein solches des Fürsten Bismarck; es ist der eiserne Ransler, ganz und gar aus Elfenbein gefertigt, eine künstlerische Spende von beträchtlichem Werth, abgerechnet denjenigen, welche in der gegenseitigen Beziehung zwischen dem Besonderen und dem Spender liegt. Neben dem Kapellenberge jedoch, dem Lieblingsplatze des Schloßherrn in seinem ganzen Park, steht ein auf seine eigenen Kosten errichtetes Kriegerdenkmal zur Erinnerung an diejenigen, welche den Ehrentod für das Vaterland starben. In Pyramidenform ruht es auf einem Sockel aus Sandstein, während man auf einer schwarzen Marmortafel liest: „1870—71 fochten für König und Vaterland aus Kreisau (16 Namen), aus Nieder-Gräbich (3 Namen); gefallen ist Gustav Anders aus Nieder-Gräbich.“

Auch sonst fesselt dieser Kapellenberg zumeist das Interesse desjenigen, welcher Kreisau einen Besuch abstattet. Er liegt mitten im Park und von Bäumen umgeben, welche der Feldmarschall mit eigener Hand gepflanzt hat. Es sind Lindenbäume, sämtlich gleich gewachsen, auf deren Pflege der Guts herr keinen ganzen Stolz setzt. Auf diesem ziemlich ansteigenden Hügel erhebt sich das Mausoleum, wo die Todten ruhn, welche dem größten Schlachtenlenker während ihres Lebens verwandtschaftlich besonders nahe gestanden. Er hat den Plan zu diesem Mausoleum selbst gezeichnet, wie überhaupt diese ganze Stätte nach Anlage und Pflege unter seiner besonderen Obhut steht. Der Bau, aus Ziegeln mit Sandsteinverbrämungen ausgeführt, erscheint prunklos und stillvoll. Weit in das Land hinaus schaut er mit seinem schlichten Portal, allen leicht erkenntlich als ein Ort des heiligen, ewigen Friedens, dem hier ein Kult errichtet worden. Erhebend und beinahe überwältigend wirkt jedoch das Innere des Todtentempels. Geheimnißvolle Dämmerung weht in dem ersten Raum; keine vorlaute Zierde beeinträchtigt die Stimmung, welche er in seiner Gesamtheit auf den Beschauer ausübt. In leichten Umriffen treten nur die edlen plastischen Formen der Gestalt des Welterlösers hervor, wie er hochaufgerichtet über der Gruft steht, die Arme halb erhoben, um die Todten zu segnen, welche dort unten den ewigen Schlaf thun. Es sind dies die Gemahlin und die Schwiegermutter eines Schloßherrn von Kreisau, welche zugleich des jetzigen Schwelgerin gewesen. Sie ruhen je in einem Zinksarge, welcher auf einem Marmorsockel steht. Ueber dem Haupte des Erlösers leuchten als Motto der Stimmung, welche hier zu walten hat, die Worte der Schrift: „Die Liebe ist des Befehles Erfüllung.“ Liebe Freunde, die Kreisau besuchen, geleitet der Schloßherr gern hierher. Er selbst pflegt lange und oft in diesem Heiligthum zu weilen. Ja, der Volksmund sagt ihm nach, daß er, so oft er nach Kreisau kommt, den Todten, die hier schlummern, vor den Lebenden im Herrenhause den Vorzug giebt. Noch vor den Gehöften steigt er aus dem Wagen und geht sofort zur Gruft, deren Schlüssel er schon bei sich trägt. Erst dann gehört jedesmal seine Zeit und Fürsorge den Bewohnern von Kreisau, welche ohnehin den Augenblick kaum erwarten können, wo sie den allverehrten greisen Herrn in ihrer Mitte begrüßen dürfen.

In Kreisau ist der Feldmarschall gänzlich Landwirth und Guts herr. Gewohnt, früh aufzusehen, kummert er sich auch sofort echt patriarchalisch um die Obliegenheiten in Haus und Hof, auf Feld und Wiese. Schon auf seinen Morgenpaziergängen, welche zumeist dem Park gewidmet sind, geht er niemals ohne Gartenschere und Säge aus. Mit dem praktischen Blick für die Erfordernisse der Blumen- und Baumzucht verbindet er einen Schönheits Sinn, welcher tiefen Einblick in sein Gemüthsleben gestattet. Bald fällt ein kleiner Zweig, welcher dürr am Stamm hängt oder sich vorlaut herauswagt aus dem übrigen Gezweig, bald erfordert ein Stock, welcher veredelt werden soll, die volle Fürsorge des Guts herrn. Die grünen Beete des Gemüsegartens werden ebenso wenig hintangeseht wie die jungen Bäume, welche beinahe soldatisch in Reih und Glied aufgezogen, bestimmt sind, dereinst den Nachwuchs zu bilden für die alternden Baumriesen im Parke. Durch die beiden Pfeiler, geschmückt mit den oben erwähnten Gestalten der antiken Vergangenheit, tritt der greise Strategie in den Hof mit seinen Ställen. Auch hier herrscht dieselbe Ordnung und Einfachheit und überall greift der Guts herr ein in die Obliegenheiten des Tages und den Gang der Verrichtungen. Denn wenn sein Neffe auch als Verwalter der Herrschaft Kreisau fungirt, so tritt der eigentliche Besitzer dennoch bei seiner jedesmaligen Anwesenheit sofort in die vollen Rechte eines solchen. Ein Lieblingsplatz Moltke's ist eine Auebank, welche, sich anlehnend an den Stamm einer prächtigen Eiche, von dem dichten Blätterdach derselben laubartig überwölbt worden. Die Bewohner von Kreisau erzählen gern dem Fremden, daß ihr Guts herr hier in der Ruhe des Parks die großen Pläne entworfen und auf das Papier gebracht habe, welche die Basis bildeten für die Siege über Frankreich. Ganz besonders richtet der Feldmarschall seine Sorgfalt auf die Erziehung der Jugend, welche auf seinen Gütern heranwächst. Neben der Bildung hält er auf Zucht und Frömmigkeit. Die kleine, schmucke Dorfkirche von Gräbich, welche er so gern besucht, ver sammelt die Bewohner allsonn- und feiertäglich zu andächtigen Gebet. Außer der Dorfschule hat der Graf noch eine für Kinder von zwei bis sechs Jahren errichtet, welche von einer Dame aus dem Diakonissenhause zu Schweidnitz geleitet wird.

Moltke's Lebensweise auf Kreisau ist beinahe spartanisch einfach. Er schläft, ein echter Soldat, auf einer Koffhaarmatratze unter leichter Decke. Sobald er sich erheben, wird sofort der Kaffee eingenommen, der schon am Abend zuvor gekocht und nun schnell gewärmt worden. Dieselbe Genügsamkeit zieht sich durch die sämtlichen übrigen Bedürfnisse des Tages, von welchem ein großer Theil ausschließlich seiner Familie gehört. Sind Gäste im Schloß, so macht es dem Grafen eine besondere Freude, sie im Park umherzuführen. Ohne großartig zu sein, bietet die Natur gleichwohl hier genug Schönheiten, um das Auge gefällig zu erheitern. Durch üppige Wiesen windet sich ein Flüsschen, die Weile, während die hohen dunkelbewaldeten Hüupter des Zobten und der Gule in der Ferne den Horizont abgrenzen. Auch den kostbaren Teppich in seinem Arbeitszimmer zeigt der Schloßherr gern seinen Gästen. Es ist eine Arbeit, welche die Damen der schlesischen Aristokratie dem berühmten Mitbewohner der Provinz selber anfertigen; geschmackvoll und kunstfertig zugleich, trägt er in weißer Stickerei die Namen der Schlachten, deren Erfolge dem großen Strategen zu danken sind. Eine Wand des Arbeitszimmers enthält als Geschenk der Offiziere des Generalstabes den von ihnen auf Leinwand gemalten Stammbaum der Familie Moltke. Da sehen wir also, wie altherwürgd das Geschlecht des greisen Schlachtenlenkers ist, denn es beginnt bereits im Jahre 1220 mit einem Matthias Moltke. Daß der Feldmarschall Wittwer und kinderlos, ist bekannt. Die Ehe mit seiner Nichte, der Tochter der Frau v. Burs, war die denkbar glücklichste, welche geschlossen werden kann. Damals war das Schloß von Kreisau der Schauplatz eines Idylls, von welchem die Bewohner des Ortes noch manchen lieblichen Zug mitzutheilen wissen. Schlicht wie ihr Gatte, den Strohhut in der Hand tragend, schritt die Schloßfrau an seiner Seite einher. Oder sie kutschte selbst die Pferde, wobei sie wohl oft in heiterem Scherz im Weileflüschchen auf und ab fuhr, hell auslachend, wenn das Wasser, vom Gestampfe aufgewühlt, die Insassen des Wagens, darunter auch den schweigenden Gatten, arg näßte. Ihr Verlust — sie wurde am Weihnachtsabend 1868 zur ewigen Ruhe gebettet — konnte vom Feldmarschall niemals verwunden werden. Die Leute von Kreisau erzählen, daß die Kranke — sie starb an Gelenkrheumatismus — als ihr Gesicht schon so geschwollen war, daß sie ihn nicht mehr sehen konnte, trotz der wüthendsten Schmerzen mit den Händen nach ihm gefaßt, ihm die Wangen gestreichelt und in dieser Weise Trost zu sprechen versucht habe über den Verlust, welcher ihn bevorstand. Ganz Kreisau, Schloß wie Park, scheinen der Erinnerung an die treffliche, leider zu früh aus dem Leben geschiedene Frau geweiht zu sein. Sie taucht überall auf vor dem geistigen Bilde desjenigen, welcher dem Tusculum des großen Strategen einen Besuch macht; sie spielt eine Rolle im Dasein desselben, von welcher man nicht im entferntesten eine Ahnung besitzt, sofern man nicht in das traulich schlichte Landleben des deutschen Cincinnatus einen Blick gethan. Am Generalstabsgebäude in Berlin, dem schönen palastartigen Monumentalgebäude, mögen die Erinnerungen an Moltke, mit ehernem Griffel von der Geschichte geschrieben, gewiss ewig für die Nachwelt haften; wer aber den deutschen Cincinnatus in seiner vollen, anspruchslosen Lebenswürdigkeit als Mensch kennen lernen will, der muß ihn bei den Penaten des Schloßes von Kreisau aufsuchen oder unter den Linden des Parkes, welche sich über der Grabstätte seines lieben Ehegemahls Kunde von ihrer Herzengüte zumurmeln.

Literarisches.

(Die von A. Hartlebens Verlag in Wien) veröffentlichten zwei neuen naturwissenschaftlichen Werke, welche ein allgemeines und beinahe außergewöhnliches Interesse finden, schreiten rüstig vorwärts. Es liegen bereits fünf Lieferungen vor von: „Das Luftmeer“. Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinschaftlich

dargestellt von Prof. Dr. Friedrich Amlauf. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Text und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.) Dieses Werk hat die Darstellung der modernen Meteorologie in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstande und erörtert die so wichtigen Lehren der gesammten Witterungskunde in gemeinschaftlicher und anziehender Weise. Zahlreiche wohlgelegene Abbildungen und Karten gehen mit dem instruktiven interessanten Texte Hand in Hand. — Von dem zweiten populärwissenschaftlichen Werke: „Physik und Chemie“. Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf.) liegen bereits 6 Lieferungen vor. Dieses Buch schildert alle physikalischen und chemischen Erscheinungen von Bedeutung in großen Zügen und ist in seinem Wesen so gehalten, daß es, ohne der wissenschaftlichen Strenge und Genauigkeit irgend welchen Abbruch zu thun, doch möglichst allgemein verständlich ist. Viele hunderte sorgfältig ausgewählter und ausgeführter Abbildungen begleiten und erläutern den Text. Es ist damit thatsächlich ein Werk geschaffen, welches es jedermann ermöglicht, sich jene physikalischen und chemischen Kenntnisse anzueignen, welche für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind und welche fast für jede Art praktischer Thätigkeit heute erfordert werden.

Wir empfehlen beide Werke erneut der speziellen Beachtung unserer geehrten Leser; textlich und illustrativ bieten dieselben nur Vorzügliches, stehen auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft und sollten überall dort zu finden sein, wo man Interesse für das Walten der Naturkräfte hat, welches die heutige Generation immer mehr erfordert und für ihr eigenes Wohl ausnützt.

Mannigfaltiges.

(Nach Verübung eines bedeutenden Diebstahls in Werthpapieren) seit Montag Nachmittag der Beamte der Berliner Diskonto-Gesellschaft Ludwig Wilde verschwunden. Amtlich wird über den Fall mitgetheilt: Wilde war in den letzten Tagen bei der Diskonto-Gesellschaft mit der Registratur der eingekauften, jetzt konvertirten sechsprozentigen rumänischen Staatsobligationen beschäftigt. Bisher ist ein Fehlbetrag von 103 500 Francs festgestellt worden. Es befinden sich darunter die Nummern 242 761/70, 259 921/30, 261 361/70, 266 431/40, 277 091/100 über je 5000 Francs. — Gleichzeitig ist mit Wilde auch dessen Sohn Max, 19 Jahre alt, verschwunden, der am 1. Oktober erst nach Berlin von Bremen zurückgekehrt ist. Der 52jährige Wilde ist Vater von 9 Kindern, er hatte früher ein Expeditionsgeschäft in Nowo an der russischen Grenze, kam vor circa 2 Jahren nach Berlin, hatte hier dann ein kleines Buttergeschäft und wurde anfangs d. Js. bei der Diskonto-Gesellschaft eingestellt. Von zuständiger Seite wird noch mitgetheilt, daß der veruntreute Betrag sich wahrscheinlich etwas geringer, als oben angegeben worden ist, bemessen werde.

(Ein Kapuziner als Soldat). Unter den in letzter Woche nach Kasatt zu einer zehntägigen Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrmännern befand sich auch ein Kapuziner, Bruder Joachim, von Sigolsheim im Elsaß. Derselbe ist Befreiter, wird mit aller Zuverlässigkeit von den Offizieren behandelt, ist in der Unteroffiziers-Menage und ist von der abendlichen Puzstunde befreit.

(Der anarchische Agitator, Tischler Johann Neve), welcher s. Z. vom Reichsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist seit einem Jahre irrfinnig.

(Eisenbahnunglück). Am Dienstag fand auf der Station Alberti-Brä der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt, wobei 1 Person schwer und 8 leicht verletzt wurden. Der beschädigte Bahnkörper ist bereits ausgebessert.

(Dem ersten „Hergoländer Rekruten“), bei welchem der Kaiser bekanntlich Patenschaft übernommen hatte, hat der Monarch als Taufgeschenk einen goldenen Becher mit seinem Bildniß gemittelt.

Mey's Stofftragen, Manschetten und Vorhemdchen, aus starkem pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinwand aus.

Mey's Stofftragen übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals tragen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verorbene Leinwandwäsche.

Mey's Stofftragen sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Mey's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über Mey's Stoffwäsche unberechnet und portofrei versendet.

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge zierlicher Abbildungen ausgestatteten Spezialkataloge über Uhren, Schmuckfachen u. s. w. des Versandgeschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen bewahren sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Baaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide Schmuckfachen irgend welcher Art, Taschen und Wanduhren, Regulatoren, Musikwerke zu kaufen beabsichtigt, der möge die Spezialkataloge über Uhren und Schmuckgegenstände verlangen. Dieselben erhält man unberechnet und portofrei.

(Guldigungsbouqueten). Beim Einzuge unseres Kaisers in Wien wurden hunderttausende von Guldigungsbouqueten als Andenken vertheilt. Dieselben zeigen auf Spheubläthern eine weiße Stroblume; an der Spitze ragt eine Papirastruht und ein Papierstreifen hervor, auf welchem „Hoch Kaiser Wilhelm II.“ und „Hoch Kaiser Franz Josef I.“ zu lesen ist. Jedem unserer Leser wird auf Verlangen ein solches Bouqueten von Robert Schlesinger, Wien, Stadt, Wallfischgasse Nr. 2, gratis übersandt.

Berantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

